Berliner Volks-Zeitung
Nr. 573 — 73. Jahrgang

Morgen-Ausgabe • 1. Beiblatt
Freitag, 4. Dezember 1925

Illustrierte Haus- und Garten-Zeitung

Kunstbrutapparate für Junggeflügelzucht

Beheizung mit einer Petroleumlampe — Brutapparat mit Auslauf
Bedüselte Kapaunen als Brüter

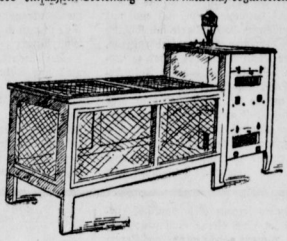
Wenn schon bei Einführung der künstlichen Brütung die Unabhängigkeit von den Bruthennen das wesentliche Moment für eine rationelle Junggeflügelzucht darstellt, so ist es anderseits selbstverständlich, daß die „Kunstbrut" nur unter Zuhilfenahme entsprechender Apparaturen durchgeführt werden kann.

Für ausgesprochene Zuchtbetriebe in kleinerem Maßstabe ist die „Bergmannsche Kleinzentrale" zu empfehlen, die bei Erledigung eines Brutgeschäftes von etwa 2500 Eiern einer einzigen Petroleumflamme als Beheizung bedarf.

Der Vorteil für derartige kleinere Zentralbrutanstalten liegt darin, daß in diesem Falle nicht mehr eine umfangreiche Heizanlage benötigt wird und die zeitraubenden und teuren Unterhaltungskosten der Kohlenzufuhr, Aschenentleerung, Schlackenabfuhr usw. in Wegfall kommen. Die blau brennende, geruchfreie und nie blakende Patentlampe kann in wenigen Minuten gereinigt werden, und die Gesamtkosten reduzieren sich infolgedessen auf ein Minimum. Diese Apparate sind aber gleichzeitig auch auf Gas- und elektrische Heizung eingestellt.

Brutapparat für 120 Eier
mit selbsttätiger Feuchtigkeitsregulierung.

Für den Kleintierzüchter möchte ich ganz besonders den Satorius-Primus-Apparat empfehlen, der für eine Brutleistung von 50, 100, 200 und 300 Eiern eingerichtet, sehr sauber montiert und ebenfalls durch eine ähnliche Patentlampe geheizt wird. Die Vorteile liegen in der einfachsten Bedienung wie im natürlich-regulierten Brutvorgang und den hervorragenden Schlüpfergebnissen, in der Qualität der Küken, die der Naturbrut vollständig gleichkommen. Derartige Apparate werden u. a. zugleich mit einem Auslauf für die entschlüpften Küken kombiniert. — Bei dieser Gelegenheit möchte ich weiter auf eine sicherlich allgemein interessierende Originellität hinweisen. Es handelt sich darum, „bedüselte Kapaunen" (eventuell auch Puten) zum Brüten zu zwingen. Daß Kapaunen vorzügliche Kükenführer sind, ist bekannt; zum Brutgeschäfte hingegen lassen sie sich nicht freiwillig verwenden, und infolgedessen benützt man einen Kniff. Man versucht, sie unmittelbar vor dem Brutgeschäfte mit einem guten Korn zu tränken, der sie in ein Stadium versetzt, in dem sie bereitwillig ihre aufgedrängten Brutpflichten übernehmen. Man gibt sie zu diesem Zwecke in einen runden, mit feiner Holzwolle ausgepolsterten, entsprechend hohen Weidenkorb, legt die Bruteier unter und setzt den bedüselten Kapaun darauf. Um ein Aufstehen zu verhindern, wird der Korb mit einem Deckel zugedeckt.



Brutapparat mit Auslauf

Landwirtschaftslehrer **K.**

Geflügel und Kleintiere

Im Dezember

In den Ställen muß der Tierhalter jetzt sein Hauptaugenmerk darauf richten, daß die Tiere unter den Unbilden des Wetters nicht leiden. Namentlich Ziegen sind gegen Kälte empfindlich. Darum entfernt man in den kalten Monaten den Mist niemals vollständig aus dem Stalle, bei anhaltendem Frost und kalten Winden unterläßt man das Misten ganz. Damit die Tiere aber trotzdem nicht feucht liegen, muß häufig Stroh nachgestreut werden. Bei schönem Wetter bringen wir die Ziegen ins Freie und erhalten sie in Bewegung, während wir den Stall gut durchlüften und die Einstreu erneuern. Ist die Ziege noch nicht trächtig, so ist auf das Auftreten der Brunst zu achten. Den Böcken reichen wir auch nach der Deckzeit Kraftfutter. Bei der überwiegenden Trockenfütterung brauchen die Ziegen im Winter mehr Tränke als im Sommer, doch vermeide man die schädliche Suppenfütterung. In der Kaninchenzucht bilden die Monate November und Dezember für den Züchter die Zeit der Ernte. Schon ein Bestand von drei bis vier Zuchthäsinnen der großen oder mittleren Rassen genügt bei richtiger Einteilung, um während der Wintermonate wöchentlich ein oder zwei Schlachttiere in der Küche verwenden zu können. Gegen Kälte sind Kaninchen wenig empfindlich. Sie halten im windgeschützten Stall mit Nistkasten und bei guter Streu leicht im Freien aus, bleiben dabei auch gesund und munter. Man reinige die Ställe nicht zu oft. Die Hühner brauchen für die Zeit des Unwetters, der Schneestürme und Regenfälle einen windgeschützten, gedeckten Raum, wo sie sich Bewegung machen können. Die Ställe sind unter Ausschaltung jeder Art künstlicher Wärme recht warm zu halten. Das erreicht man durch Abdichten aller Risse und Spalten, auch der Tür- und Fensteröffnungen, durch warmhaltende, dicke Einstreu, gegebenenfalls durch Anbringen von Strohmatten und durch eine dem Bestande angepaßte Verkleinerung des Nachtraumes durch Absperren mittels eines Vorhanges vor den Sitzstangen. Feuchte Wärme schadet den Tieren, deshalb ist der Aufenthalt der Hühner in Großviehställen zu verwerfen. Weichfutter und Trinkwasser verabreichen wir angewärmt. Fettreiches Futter wirkt günstig auf die Erwärmung und Legetätigkeit. Das Körnerfutter darf deshalb bis zur Hälfte aus Mais bestehen. Grünfutter bilden Runkelrüben und Gemüseabfälle. Das Wassergeflügel, das sonst gegen Kälte nicht empfindlich ist, bedarf einer dicken, häufig zu erneuernden Einstreu, denn beim Uebernachten auf kaltem Boden erkältet es sich. Auf dem Teich halte man namentlich den Enten eine Stelle eisfrei, da diese auch winterüber gern aufs Wasser gehen. Da manche Stämme schon frühzeitig mit dem Legen beginnen, ist die Zusammenstellung nicht länger hinauszuschieben. Bei den alten Gänsen macht sich schon im Dezember der Geschlechtstrieb bemerkbar. Jeder Besitzer von Gänsen, der keinen Gänserich selbst hält, sollte einen Zuchtganter aus der Nachbarschaft tageweise beschaffen, damit im Frühjahr die Eier befruchtet sind. Wer die Absicht hat, sich Frühbruten durch Truthennen zu verschaffen, der muß jetzt schon die Puten kaufen, damit diese Tiere zum Februar/März völlig vertraut mit den sie verpflegenden Personen sind und die neuen Oertlichkeiten gewohnt werden. Der vorzeitigen Paarung und Brut der Tauben begegnen wir durch knappe Fütterung und Tremung der Geschlechter, denn bei rauher Witterung, die im Januar und Februar zu erwarten ist, gedeihen so frühe Bruten selten.

„Die Hausinsekten." Es gibt eine Menge vielbeiniges, kleines Gesindel, das sich in Wohnung, Küche und Keller unliebsam bemerkbar macht. Peinlichste Sauberkeit und sorgsames Nachschauen ist das beste Vorbeugungsmittel gegen diese Plage. Wo sich die Hausinsekten aber eingenistet haben — und es gibt sehr gefährliche Gesellen —, da hilft nur ein systematisches Vorgehen mit den geeigneten Bekämpfungsmitteln. Dr. Max Dingler hat im Verlag von Paul Parey, Berlin, ein Büchlein erscheinen lassen, das sich auf rund 90 Seiten mit diesen Hausfeinden beschäftigt. In 64 Abbildungen werden die Hausinsekten vorgeführt und im Text über ihre Lebensweise, den Schaden den sie anrichten und ihre Bekämpfung beachtliche Winke gegeben. Das Büchlein im Preise von 2 Mark kann jedem empfohlen werden, dessen Behausung von diesen Plagegeistern heimgesucht ist. m.

Gartenarbeiten

Im Dezember

Auch im Dezember will der Garten gepflegt sein, selbst wenn Schnee und Eis die Fluren deckt. Im Gemüsegarten dichtet man die Gartenzäune ab, damit Kaninchen und Hasen nicht zum Grün- und Rotkohl gelangen können. Das Gemüse im Einschlag und im Keller ist durchzusehen und das faulende zu entfernen; bei mildem Wetter ist reichlich zu lüften. Bei starkem Frost muß natürlich gut zugedeckt werden. Wo sich Ratten und Mäuse zeigen, gehe man ihnen zu Leibe; man achte auf die Rattenvertilgungstage vom 11. bis 13. Dezember und vergesse auch sonst die hier so oft angeregte Schädlingsbekämpfung nicht. Jetzt hat man auch Zeit, den Gartenboden zu rigolen. Denn tiefer man hier den Boden lockert, ohne natürlich den Sandboden nach oben zu bringen, um so besser ist im nächsten Jahre die Ernte. Auch bringe man hierbei gleich Stalldung in den Boden ein, aber nicht tiefer als 20 bis 25 Zentimeter.

Im Obstgarten sind zunächst die noch nicht beendeten Novemberarbeiten zu erledigen. Das Pflanzen der Obstbäume und -sträucher wird jetzt eingestellt und erst wieder im März in Angriff genommen. Man deckt jetzt aber alle Obstbäume im Wurzelbereich gut mit Stalldung ab, d. h. so weit die Baumkrone sich breitet, damit die Düngstoffe vom Regen und Schnee in den Boden hineingewaschen werden. Jetzt ist es auch an der Zeit, den Obstbäumen Kali zu geben, den man bei Schnee und Frost auch auf die Schneedecke streuen kann. Pfirsiche, Aprikosen und Weinreben deckt man ein, und die Schädlingsbekämpfung wird auch hier noch eifrigst fortgesetzt. Obstbaumkarbolineum, zur Hälfte mit Limitol vermischt, ist jetzt das gegebene Spritzmittel. Man schneide aber auch alle Eiablagen des Ringelspinners und alle Raupennester ab, sammle alles und werfe es ins Feuer. Auch vom Obstgarten sind Hasen und Kaninchen fernzuhalten, am besten durch Anstandsetzung der Umzäunung und durch Bestreichen der Stämme mit dem Scheringschen Wildverbißtest.

Das Obstlager durchforsche man auf Fäulnis und lüfte bei mildem Wetter reichlich, ohne natürlich Zugluft entstehen zu lassen.

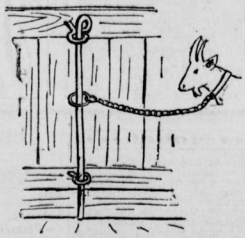
Im Ziergarten kann man bei mildem Wetter schon Gehölze und Bäume schneiden. Bedeckungen sehe man nach und lockere bei eintretendem Tauwetter auf. Wenn eine starke Schneelast auf den Zweigen der Koniferen liegt, schüttele man sie ab, damit die Zweige nicht brechen und in ihrer Form verschandelt werden. Besonders Taxus, Lebensbäume, Zypressen und Edeltannen leiden hierunter sehr. Sind Rasenplätze sehr mit Moos durchwachsen, so harke man dies mit eisernen Rechen heraus, oder man rigole die ganze Fläche um und säe im Frühjahr von neuem an. Die Zwiebelbeete der Hyazinthen, Tulpen usw. decke man gut mit Laub ab, winterharte Stauden läßt man frei. Breite Wege und Tennisplätze besprenge man wiederholt mit Wasser. Dann hat man im Garten die schönste Eis- und Rodelbahn, die neben dem Vorzug der Bequemlichkeit auch den der Sicherheit hat.

Obergärtner **Franz Rochau.**

Einfache Anhängevorrichtung

Für Ziegen

Bei dem lebhaften Temperament der Ziegen kommt es oft vor, daß die Tiere bei der üblichen primitiven Art des Anhängens im Stalle sich erdrosseln oder durch Verwickeln im Seil Beinbrüche erleiden. Diese Gefahren beseitigt die im Bild wiedergegebene Anhängevorrichtung, die ohne weiteres am Tierstande anzubringen ist. Durch den senkrechten Führungsstab, an dem die Kette, der Bewegung des Tieres folgend, auf und ab läuft, wird die beste Befestigung erreicht. Zwei Oesen sind im Abstande von etwa 1 Meter übereinander anzubringen, durch die die Eisenstange eingeschoben wird, die dann oben ringförmig umzulegen ist. Der Stab wird, ehe er durch die zweite Oese zur Einführung gelangt, durch den Kettenring gesteckt. Diese Anhängevorrichtung läßt sich bequem abnehmen, wenn das Tier sich trotzdem ausnahmsweise einmal festgearbeitet haben oder freigelassen werden sollte.



Anhängevorrichtung für Ziegen

Blumendünger. Ehe der künstliche Dünger aufkam, verwendeten viele deutsche Gärtner als besten, wirksamsten Dung den Ofenruß, der mit dem Gießwasser verrührt wurde. Dieses Verfahren ist auch heute noch, namentlich zur Winterzeit, für unsere Zimmerpflanzen zu empfehlen. Mit der Anwendung von Kunstdüngerarten ist Vorsicht geboten; denn was der einen Pflanze zuträglich ist, vermag der anderen zum Nachteil zu gereichen. Selbst der in Blumen- oder Samengeschäften zu kaufende Guano (ein animalischer Dünger) kann, in zu starker Menge gegeben, viel Pflanzen zum Absterben bringen.

Das BVZ. Kochbuch

Excuse den etwas mager ausgefallenen Mittagstisch — und Stefferl hatte sich soviel Mühe gegeben! Ich war nämlich gestern abend auf einen Sprung bei meinem Freund Heinrich, und da hat doch der Lump heimlich meine Kochkiste ausgefressen, wo ich gerade mit ihr zur Druckerei wollte!!! Und in die Hosen gebissen hat er mich auch! Mein Freund meinte, ich brauchte mir darauf nicht etwa was einzubilden; das mache er bei jedem Besuch! Er wäre nun einmal so für Waden! Er natürlich nicht — sein Hund! Und dann bellt er alle Gäste raus. Eigentlich doch ein ganz sympathisches Tierchen; ich werde mir auch so einen Nutzhund für mein Sprechzimmer angewöhnen. ... Uebrigens, wenn lieber Besuch kommt, so wie ich, dann legt ihn mein Freund ans Radio! Er kriegt die Hörer an die Zottelohren, und ihr solltet mal gesehen haben, wie der Lump da über Alfred Braun seine Schmonzetten feixte und über die Ratschläge vom „Theatadienst". Wenn aber die Jagzer anfangen zu jaulen, dann jault er mit und flitzt aus der Stube. ... Begeistert schöngeistelten wir beide noch lange über Hundebeseelthheit und -Aesthetik und disputierten über eine Radiobildungsschulreform für vierbeinigen Intellektualismus. ... Als ich nachher auf dem Korridor meine eingebrochene Kochkiste sah und den schnarchenden Lumpen daneben mit einem Tonnenbauch wie weiland Max und Moritz nach dem Hühnerschmaus bei Witwe Bolte, da rutschte mir eine Enttäuschungszähre durch das Einglas auf die frischgeplättete Hemdbrust. ... Hund bleibt doch Hund! Und was er übrig gelassen hat, sei Euch hiermit gereicht. Mit dieser Bestie will übrigens mein Freund bei Buschen auftreten. Na, der Kommissionsrat wird ihn schön auf den Trab bringen, wenn er das liest! Doch nun zu den Resten des einst so fürstlichen Menüs:

Aprikosenklöße

Entkernte Aprikosen, je nach Größe in Hälften oder Viertel zerschnitten, werden in die Klöße gefüllt. Diese werden bestreut mit Weißkäse, fein gerieben mit Feinzucker vermischt, ferner Zimt und Zucker oder mit in Butter gerösteten feinen Semmelbröseln.

Pflaumenmusklöße

Als Füllung benutzt man je nach Größe der Klöße 1 Kaffeelöffel voll Pflaumenmus, das man wie oben bei Zigeunernudeln beschrieben, zuvor angerichtet hat oder eine gute Marmelade. Man bestreut mit bloßem Zucker, oder mit Zimt mit Zucker, oder mit schwarzem, fein gemahlenem Mohn und Zucker und hält stets am Tische eine Schale mit zerlassener Butter bereit.

Zwetschenklöße

Entkernte Zwetschen werden halb oder ganz als Füllung benutzt; sind sie zu sauer, so gibt man ein Stückchen Zucker der Füllung bei. Bestreut sind sie am besten mit Mohn und Zucker, oder mit in Butter gerösteten Semmelbröseln und Zucker.

Von dem lekeren Spitzbart sind auch nur ein paar Knochen zurückgeblieben. Hier habt Ihr seine Reliquien:

Krautgulasch

Man dünstet etwa 400 Gramm knochenfreies, nußgroß gewürfeltes Rindergefrierfleisch mit zwei zerschnittenen Zwiebeln, einer Knoblauchzehe, Salz und Paprika in 50 Gramm Butter, Margarine oder Schmalz im zugedeckten Topf langsam, bis das Fett wieder klar ist. Jetzt 30 Gramm Mehl überstreuen, braun rösten, 1½ Liter Wasser und einen Teelöffel Kümmelkörner zufüllen und halb weich dünsten. Nun 800 bis 900 Gramm gehobelten Weißkohl zutun, alles gar schmoren und durch einen Spritzer Maggiwürze abschmecken. — Beilage: Salz-, Stampf-, Mus- oder Röstkartoffeln.

Sahnenpilze

Sterilisierte, auf einem Sieb abgetropfte, in Scheiben geschnittene Speisepschwämme (Stehpilze) oder ganze Pfifferlinge zu in reichlich Butter oder Margarine hell geschwitzten, gewiegten Zwiebeln geben und nebst einer Messerspitze Natron 15 bis 20 Minuten dämpfen. Dann Sahne oder Vollmilch zwei Finger hoch darübergießen, die Flüssigkeit zur Hälfte schnell einkochen und das Gericht durch einen halben Teelöffel kalt angerührtes Kartoffelmehl oder Maispuder schwach dicken; zuletzt salzen, pfeffern und mit einer Gabe frisch gehackter Petersilie vollenden.

Uebrigens bin ich auch sonst seelisch nicht ganz auf dem Posten. Ich hatte auf Paolino getippt. Und das hatte der doch falsch verstanden! Noch heute hat eine ganz geschwollene Nase Euer armer

Gorgon Zola II